

2.3 Mitverantwortung und Sachkenntnis

Peter Seiler

Miteinander geht alles leichter

2.3 Mitverantwortung und Sachkenntnis

von Peter Seiler

Wenn von Mitverantwortung die Rede ist, muß zu Beginn geklärt werden, in welchem Bereich diese Mitverantwortung zum Tragen kommen soll. Dabei stößt man unweigerlich auf ein Dilemma, das besprochen werden muß.

Die Pfarrgemeinderäte in Bayern haben nämlich satzungsgemäß eine zweifache Funktion zu erfüllen. Sie sind einerseits der vom Bischof eingesetzte Pastoralrat der Gemeinde und andererseits das vom Bischof anerkannte Organ im Sinne des Konzilsdekrets über das Apostolat der Laien zur Koordinierung des Laienapostolats in der Pfarrgemeinde und zur Förderung der apostolischen Tätigkeiten der Gemeinde. Koordinierung meint dabei nicht bestimmen oder verfügen, sondern vielmehr die verschiedenen Anliegen und Aufgaben der unterschiedlichen Verbände, Gruppen und Kreise in der Pfarrgemeinde im Sinne des Laienapostolats in Übereinstimmung zu bringen.

Der Begriff des Laienapostolats

Lange schon stiftet der Begriff des Laienapostolats Verwirrung; immer wieder wird gefragt, wie sich das Laienapostolat von der Seelsorge abhebe. Das Konzilsdekret über das Apostolat der Laien des Zweiten Vatikanums sagt dazu (Nr. 1.3): „Da es aber dem Stand der Laien eigen ist, inmitten der Welt und der weltlichen Aufgaben zu leben, sind sie von Gott berufen, vom Geist Christi beseelt nach Art des Sauerteigs ihr Apostolat in der Welt auszuüben.“ Dabei ist jedes Apostolat tätige Liebe zu Christus und seinen Schwestern und Brüdern.

Das persönliche Apostolat

Es gibt ein echtes und unersetzliches Apostolat des einzelnen Gläubigen, das er durch sein Leben in Glaube, Hoffnung und Liebe durch sachgerechte und treue Berufarbeit, durch ein christliches Familienleben, durch Geschwisterlichkeit und Hilfsbereitschaft im zwischenmenschlichen Umgang, schließlich durch den Dienst an der größeren Gemeinschaft der Kirche in seinem Wirkungsbereich sichtbar machen kann.¹ Das

Konzilsdekret äußert sich entsprechend, indem es sagt: „Das von jedem einzelnen zu übende Apostolat, das überreich aus einem wahrhaft christlichen Leben strömt (vgl. Jo 4,14), ist Ursprung und Voraussetzung jedes Apostolats der Laien, auch des gemeinschaftlichen. Es kann durch nichts ersetzt werden“ (Dekret über das Apostolat der Laien, Nr. 4.16).

Das gemeinschaftliche Apostolat

Dort, wo der einzelne Gläubige mit seinen Gaben, mit seiner Kraft und mit seiner Zeit nicht allein wirksam handeln kann, ist es erforderlich, daß sich mehrere Gläubige zum gemeinschaftlichen Apostolat zusammenfinden.² Dies ist unter anderem ratsam, weil der Zusammenschluß Gleichgesinnter in der menschlichen Natur angelegt ist und den einzelnen stärkt, weil das Apostolat einer Gruppe in der Gesellschaft wirksamer sein kann als das einzelner Personen, weil die Kirche selbst eine Gemeinschaft ist und unmittelbar in der Pfarrei als wirksame Gemeinschaft erlebt wird.

Das Konzil sagt dazu: „Das in Gemeinschaft vollzogene Apostolat ist auch deshalb von großer Bedeutung, weil das Apostolat sowohl in den Gemeinschaften der Kirche als auch in den verschiedenen Milieus oft ein gemeinsames Vorgehen verlangt. Die für gemeinsame apostolische Betätigung errichteten Vereinigungen geben nämlich ihren Mitgliedern Halt, bilden sie für das Apostolat aus, ordnen und leiten ihre apostolische Tätigkeit, so daß man viel reichere Frucht erwarten kann, als wenn jeder einzeln für sich handelt. In der gegenwärtigen Situation aber ist es geradezu unerlässlich, daß man im Bereich der Tätigkeit der Laien die gemeinschaftliche und organisierte Form des Apostolates stärkt, denn ein enges Verbundensein der Kräfte ist allein imstande, alle Ziele des heutigen Apostolates voll zu erreichen und seine Werke wirksam zu verteidigen“ (Dekret über das Apostolat der Laien, Nr. 4.18).

¹ Ordnung für das Apostolat im Bistum Passau, 1993, 7.

² Ordnung für das Apostolat im Bistum Passau, 1993, 8.

Das Apostolat der Laien ist Heildienst und Weltdienst

Hinsichtlich des Apostolats der Laien gab es in der Vergangenheit und gibt es bis heute die Unterscheidung von Weltdienst und Heildienst. Dabei wurde der Heildienst eindeutig den Geistlichen und der Weltdienst als Dienst in und an der Welt, also dem Lebensalltag, den Laien als Apostolat zugewiesen. Die Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland dagegen klammert diese beiden Dienste zusammen. Sie sagt in dem Beschluß über die pastoralen Dienste in der Gemeinde: „So wird der eine Dienst in vielen Diensten ausgeübt. Die einzelnen Dienste haben verschiedene Schwerpunkte. Manche sind unmittelbar auf den Aufbau der Gemeinde, andere unmittelbar auf den Dienst in der Gesellschaft bezogen. Dennoch lassen sich Gottesdienst und Dienst am Menschen, Heildienst und Weltdienst nicht voneinander trennen; alle Dienste sind Gottesdienst, alle Dienste bauen Gemeinde auf, alle Dienste sind Dienst am Menschen“ (Beschluß Nr. 10, Punkt 2.4). Damit wird eine Grundlage für die Pfarrgemeinderäte geschaffen, die sie zu ihrem Selbstverständnis werden lassen müssen, nämlich insofern, als alle Formen des Apostolats ein Dienst am Menschen sind und eine Trennung in Heildienst einerseits, mit Zuordnung an den Geistlichen, und Weltdienst andererseits, mit Zuordnung an die Laien, aufgehoben ist. Es wird ein neuer Akzent gesetzt. Alles Wirken der Pfarrgemeinderäte zielt auf die Ganzheitlichkeit des Menschen und sein Heil ab und beinhaltet so eine allumfassende Fürsorge für die Gläubigen in einer Pfarrgemeinde. Von einer Unterscheidung der eingangs zitierten Funktion des Pfarrgemeinderates in Beratungsgremium einerseits und Organ des Laienapostolats andererseits müssen sich die Pfarrgemeinderäte zukünftig verabschieden. Daraus folgt eine neue Form der Mitverantwortung und ein enges Zusammenarbeiten mit der Hierarchie in allen Fragen, die den Dienst an den Menschen in der Pfarrgemeinde betreffen.

Zusammenarbeit mit der Hierarchie und Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates

Das Konzil kennzeichnet folgende Merkmale für den Dienst der Pfarrgemeinderäte (Dekret über das Apostolat der Laien, Nr. 4.20):

a) Das unmittelbare Ziel ist das apostolische Ziel der Kirche, nämlich die Hinordnung auf die Evangelisierung und Heiligung der Menschen sowie auf die christliche Bildung des Gewissens, so daß sie die verschiedenen Gemeinschaften und Milieus mit dem Geist des Evangeliums durchdringen können.

b) Die Laien arbeiten in der ihnen eigentümlichen Weise mit der Hierarchie zusammen, tragen eigene Erfahrung bei und übernehmen Verantwortung in der Leitung dieser Organisationen, in der Beurteilung der Verhältnisse, unter denen die pastorale Tätigkeit der Kirche auszuüben ist, und in der Planung und Durchführung des Aktionsprogrammes.

c) Die Laien handeln vereint nach Art einer organisatorischen Körperschaft, so daß die Gemeinschaft der Kirche deutlicher zum Ausdruck gebracht wird und so das Apostolat wirksamer wird.

d) Die Laien, die sich freiwillig anbieten oder zum Wirken und zur direkten Mitarbeit mit dem hierarchischen Apostolat eingeladen werden, handeln unter der Oberleitung der Hierarchie selbst. Diese kann die Mitarbeit auch durch ein ausdrückliches Mandat bestätigen.

Selbstverständlich muß das Apostolat, der Dienst an den Menschen, in seiner Arbeitsweise den vielfältigen Aufgaben und der Vielgestaltigkeit der Welt gerecht werden. Alle Planungen und Aktionen werden nur dann zum Ziel führen, wenn jeder sich um die entsprechenden Voraussetzungen und Haltungen gegenüber dem zu leistenden Dienstes, im Umgang mit den Mitarbeitern, in der Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien bemüht. Dabei ist es wichtig zu beachten, daß jeder erfolgreiche Dienst voraussetzt, daß der Blick immer auf das Ganze der Kirche beziehungsweise der Pfarrgemeinde, gerichtet bleibt.

Der gemeinschaftliche Dienst an den Menschen im Pfarrgemeinderat erfordert die einmütige Zusammenarbeit aller und damit das Zurücktreten persönlicher Belange hinter das gemeinsame Werk, sei es als einzelner, sei es als Gruppe. Fragen der Zuständigkeit und des Prestiges einzelner oder ganzer Gruppen können nur von der zu leistenden Arbeit und ihrer zweckmäßigsten Durchführung her gesehen werden.

Hinsichtlich der Arbeitsweise und der Zusammenarbeit gilt dann auch, daß nicht generell von oben oder von anderer Seite vorgegeben und geregelt werden kann, wie im einzelnen die vielfältigen Aufgaben in der Pfarrgemeinde durchzuführen sind. Die Suche nach den Zielen und Aufgaben, nach sachgerechten und erfolgversprechenden Wegen und Methoden dorthin und dazu gehört notwendig zu den Aufgaben jedes Pfarrgemeinderates.

Die Mitverantwortung der Pfarrgemeinderäte

Aus der Sicht des gemeinsamen Dienstes aller zum Heil der Menschen kommt den Pfarrgemeinderäten ein hohes Maß an Mitverantwortung in der Gemeinde zu. Die Synode nennt in ihrem Beschluß über die Verant-

wortung des ganzen Gottesvolkes (Beschuß Nr. 12, 3.6 ff.) Bedingungen zu dieser Mitverantwortung.

Diese Mitverantwortung setzt zunächst das Bereitsein für den Anruf Christi und das Leben mit der Kirche voraus. Jedes Pfarrgemeinderatsmitglied wird daher seinen Dienst, sein Denken und Tun an der Heiligen Schrift und am Wort der Kirche prüfen und seine Fähigkeiten als Gaben des Heiligen Geistes zum allgemeinen Nutzen (1 Kor 12,7) einsetzen.

Die Mitverantwortung wird ermöglicht und verwirklicht durch Kommunikation. Zur Kommunikation gehört der Austausch von Erfahrungen und Gedanken, besonders in persönlichen Begegnungen. Der Dialog macht den Pfarrgemeinderat und die Kirche als Ganzes in der heutigen Gesellschaft glaubwürdig und für den Dienst am Menschen fähiger. Es besteht kein Zweifel, Mitverantwortung realisiert sich in kooperativer Arbeitsweise, also im Team, im Miteinander. In einer kooperativen Arbeitsweise erfährt der einzelne Ermutigung, Bestätigung, Ergänzung und Korrektur; er erlebt persönliches Können und persönliche Begrenzung; die Dienste erhalten einen weiteren Horizont, und Entscheidungen werden in der Regel sachgerechter gefällt (vier Augen sehen mehr als zwei!).

Daraus resultiert dann, daß die Mitverantwortung grundsätzlich die Beteiligung an den Entscheidungsprozessen und das Mittragen der Konsequenzen einer Entscheidung beinhaltet. Gerade bei wichtigen Entscheidungen, besonders bei der Festlegung von Zielen und Prioritäten, sollte der gemeinsamen Meinungsbildung ein breiter Raum gegeben und so eine möglichst weitgehende Übereinstimmung angestrebt werden. Zugleich müssen alle Mitverantwortlichen Entscheidungen klar treffen, deren Konsequenzen sehen und zu den getroffenen Entscheidungen stehen.

Selbstverständlich setzt die sachgerechte Mitverantwortung umfassende und wechselseitige Information untereinander und eine innerkirchliche öffentliche Meinung voraus. Bewußt und verantwortlich kann der einzelne an der Mitverantwortung nur teilhaben, wenn er das Wie und Weshalb der Entscheidungen versteht, also Einsicht in die Sach- und Beweggründe gewinnt. Mitverantwortung wächst durch engagierte Mitarbeit. Mitverantwortung wird erst erlebt im konkreten Tun, wenn der einzelne Christ direkt auf gezielte Aufgaben angesprochen und zur Mitarbeit aufgefordert wird. In der Regel ist der heutige Mensch immer noch bereit, sich für einen konkreten, gezielten und überschaubaren Dienst einzusetzen.

Die Sachkenntnis der Pfarrgemeinderäte

Mitverantwortung an den Diensten in der Gemeinde erfordert Sachkenntnis; denn die vielfältigen Dienste der Mitverantwortung können nur dann wirksam geleistet

werden, wenn alle Verantwortungswilligen entsprechend ihren Fähigkeiten und Aufgabenbereichen weitergebildet werden und sich selbst weiterbilden. Schon das Konzil sagt in dem Dekret über das Laienapostolat dazu (6.29): „Da die Laien auf ihre Weise an der Sendung der Kirche teilnehmen, erhält ihre apostolische Bildung vom weltbezogenen Eigencharakter des Laientums selbst und von seiner Spiritualität eine besondere Prägung. Die Bildung zum Apostolat setzt eine gewisse, der Begabung und der Situation eines jeden gemäße gesamt menschliche Bildung voraus. Der Laie muß nämlich die Welt dieser unserer Zeit gut kennen und darum ein Glied seiner eigenen Gesellschaft sein, das für deren Kultur aufgeschlossen ist. Vor allem aber muß der Laie lernen, die Sendung der Kirche zu erfüllen, indem er aus dem Glauben im göttlichen Mysterium der Schöpfung und Erlösung lebt, gedrängt vom Heiligen Geist, der das Volk Gottes belebt und alle Menschen bewegt, Gott den Vater zu lieben und Welt und Menschen in ihm. Diese Bildung ist als Fundament und Voraussetzung jedes fruchtbaren Apostolates anzusehen.“ Das Konzil spricht noch davon, daß außer der geistlichen Bildung eine gründliche theoretische Unterweisung erforderlich sei und zwar eine theologische, ethische, philosophische, immer entsprechend der Verschiedenheit des Alters, der Stellung und Begabung, und bezieht auch die Bedeutung der Allgemeinbildung mit ein.

Die Synode folgt in ihrem Beschuß über die Verantwortung des ganzen Gottesvolkes für die Sendung der Kirche (3.6), daß diese Bildungsarbeit, der sich die Pfarrgemeinderatsmitglieder unterziehen, darauf abzielen muß, Einstellungen, Wissen und Können im Sinne des Evangeliums zu verändern. Sie spricht davon, daß diese Bildungsarbeit in folgenden Bereichen erfolgen soll:

- spirituelle und pastorale Bildung,
- allgemein menschliche Bildung (Persönlichkeitsbildung und -entfaltung, Erweiterung des Allgemeinwissens, Menschenkenntnis, Menschenführung),
- Ausbildung für Aufgaben der Leitung und Beratung (Versammlung und Gesprächsführung, Beobachten und Bewußtmachen von Gruppensituationen und Gruppenprozessen),
- Einübung in besondere Aufgabenbereiche (liturgische Dienste, Besuchsdienste, Verwaltungsaufgaben, karitative Dienste).

Schulungsangebote für Pfarrgemeinderäte

In den bayerischen (Erz-)Diözesen obliegt die Schulung der Pfarrgemeinderäte in der Regel den Geschäftsstellen der Diözesanräte. Wo dies nicht der Fall ist, können sich die Verantwortlichen im Pfarrgemein-

derat jedenfalls bei den Geschäftsstellen Rat einholen, wie sie die Bildungsarbeit für ihre Pfarrgemeinderatsmitglieder gestalten, organisieren und finanzieren. Eigeninitiativen zur Fortbildung der Pfarrgemeinderäte sind jeweils erwünscht, besonders auf dem Gebiet der spirituellen Bildung, vor allem die Organisation und Durchführung von Einkehrtagen und anderes mehr.

Voraussetzung für die Bildungsarbeit an und mit den Pfarrgemeinderäten muß stets die Frage sein: was will ein Pfarrgemeinderat anstreben, welches Ziel schwebt ihm vor Augen und wie erreicht man das angestrebte Ziel. Danach muß nach den Fähigkeiten gefragt werden, die erforderlich sind, um zu dem Ziel zu gelangen. Schließlich bedarf es der Bereitschaft der Pfarrgemeinderatsmitglieder, die für das erstrebte Ziel erforderlichen Befähigungen notfalls zu erwerben, sofern nicht vorhanden. In diesem Sinne sind die Geschäftsstellen der Diözesanräte entsprechend einzubeziehen, um Rat zu fragen und um Hilfe und Unterstützung zu bitten. Es versteht sich von selbst, daß den Pfarrgemeinderatsmitgliedern für ihre Tätigkeit der Grundstock einer ausreichenden Literatur und entsprechende Nachschlage-

werke zugänglich sein müssen, aus denen man sich Rat einholen kann.

Zum literarischen Rüstzeug gehört neben dem Handbuch für die Pfarrgemeinderäte auch die vom Landeskomitee herausgegebene Zeitschrift für die Pfarrgemeinderäte, „Die lebendige Zelle“. Sie erscheint sechsmal im Jahr und enthält eine Fülle von Anregungen für den Dienst der Pfarrgemeinderäte und Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen des Laienapostolats. Sie sollte deshalb in der Hand möglichst vieler Pfarrgemeinderatsmitglieder sein.

Nur aus dem gemeinsamen Denken, Planen und Handeln und aus der ständigen Bereitschaft zur Fortbildung in den verschiedenen Sachbereichen erwächst engagierte Mitverantwortung und Sachkenntnis zum Wohl der Menschen in den Pfarrgemeinden.

Literaturhinweis:

- Dekret über das Apostolat der Laien, in: Karl Rahner/Herbert Vogrimler, Kleines Konzilskompendium, Freiburg 26. Aufl. 1996